

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 48

Artikel: Teuerung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-458728>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn . . . dann . . .

Von Fritz Müller

Unser Enkel Heinrich, das Söhnchen unsrer Tochter Hedwig, hatte die Majern bekommen. Meine Frau dachte einen Augenblick angestrengt nach. Dann sagte sie:

„Da bist du dran schuld.“

„Ich?“ sagte ich.

„Ja, du mit deinem alten Zwickel.“

„Zwickel?“ sagte ich.

„Ja, wenn dir der Zwickel damals nicht zerbrochen wäre auf der Gebirgstour vor drei Jahren, weißt du . . .“

„Ja, aber . . .“

„Dann hätte dir der junge Mensch, der damals grad vorbeiging, nicht den feintigen zu leihen brauchen.“

„Ja, aber . . .“

„Und wenn er dir ihn nicht geliehen hätte, dann würde die Hedwig ihn gar nicht kennen gelernt haben — —“

„Den Zwickel?“

„Ach was, den jungen Mann doch, unsern Schwiegersohn.“

„Ja, aber . . .“

„Und wenn er die Hedwig nicht geheiratet hätte, dann wäre auch der kleine Heinrich gar nicht auf die Welt gekommen.“

„Ja, aber . . .“

„Und wenn er nicht auf die Welt gekommen wäre, dann könnte er doch jetzt auch nicht die Majern haben — verstehst du endlich?“

*

Lieber Rebelspalter!

Ein betrunkenener Soldat rückt zum Dienst ein. Der Oberst stellt ihn zur Rede und fragt ihn, warum er in diesem Zustand erscheine.

„Herr Oberst“, antwortet der Fälscher (ich glaube, es war ein Appenzeller), „mer redet denn gad morn mit enand.“ — Der Offizier, wohl wissend, daß im Moment nichts zu machen sei, entläßt ihn zur Truppe. Am andern Morgen reitet der Oberst auf den Übungsplatz und erkundigt sich nach seinem gestrigen Sünder. Dieser kommt, meldet sich und sagt lächelnd: „Herr Oberst —, dä wo geschter mit Ehne hät wölle rede — ischt nime do!“

*

S. R.

Ach so!

Aron: „Na Jsaak, was macht denn Deine Rebecka, leidet sie immer noch an Hustenreiz?“

Jsaak: „Gott wie heißt! Huste tuet fi immer noch, aber verlore hat“ se de Reiz!“

Genelli

Feuerung

Der Brotkorb steigt!
Und auch die D ch s e n — ha! —
Sind wiederum
Mit einer Steig'ung da!
Sie gäben — denken sie
So ungefähr —
Ihr Leben sowieso
Zu billig her.
Was kümmert sie
Noch menschlicher Verdruß!
Für sie ist doch
Mit Leid und Freude — S ch l u ß !
Die Menschen l e b e n , ach,
Von ihrem T o d !
Wer stürbe gern
Nur — um ein Butterbrot?

Es steigt im Preis
Das Rindfleisch und das Korn,
Doch leider nicht
Der Revenüen Born.
Die Leber schwillt
Der Hausfrau, daß sie „raucht“ —
Das Wirtschaftsgeld
Ist allzu früh verbraucht!
Ist es auch i h r Ressort,
Das Magenreich,
Ihr Jammer schmerzt auch mich —
Ich leide gleich.

Denn kauft sie jetzt
Ein Beefsteak, ein Filet,
Ist es so klein,
Daß ich es kaum noch seh'.
Sie müßte s t r e c k e n , spricht
Der holbe Mund,
Ich aber komme
Langsam auf den Hund.
So streckt das Brot sie mir,
Den Wein, das Bier
Bis — daß ich von mir strecke
Alle vier!
Drum blas' ich jetzt
Auf dumpfem Klagehorn:
Es steigt der D ch s , der Brotkorb
Und — mein Born!

*

Kots

100 und 1 Schweizerbild

S h u n

Stolz ragt das Schloß und kühn mit
seinen Türmen

Und vis-à-vis der Kirchturm von der Höb',
Und wunderliebe, alte, schöne Häuser
Am Gang sich schmiegen an die Haute volée.
Sie bilden winkelige, krumme Gassen,
Im Zickzack führen sie hinab, hinauf,
Und tief im Tale nimmt die alte Aare
Häblig, behäbig aus dem See den Lauf.

Der neue Bahnhof bringt schon die
„Moderne“,
Er brachte manchem alten Haus den Tod,
Mit neuen Brücken, Unter-Ober-Führung,
Und anderem bautechnischem Gebot.
Mit Behmut blickt man auf die Grabesstätte
Und fragt sich, ob das wirklich nötig war?
Und gibt sich gleich die Antwort:

„Selbstverständlich!“

Denn hier beginnt der — Oberlandverkehr.“

Peregrinus

Erlauchtes Gespräch

A.: Wo hast Du jetzt Deine neue
Kleidung bestellt?

B.: Beim Schneidermeister Kienast.

A.: Bei dem hätte ich sie aber nicht
machen lassen; der bietet mir zu wenig
Gewähr für erstklassige Konfektion.

B.: Doch doch, denn der ist Präsi-
dent der Schneidermeister-Vereinigung.

A.: Das will nichts heißen; denn es
ist auch nicht gesagt, daß der Präsi-
dent einer Arbeitslosen-Vereinigung
der Faulste ist.

R. G.

*

Auf dem Ball

„Rueged Si, Fräulein: bis hüt z'
Abig, wo-n ich Si kenne glert han, ist
mys Läbe-n-e truurnoi Wüesti gsh.“

„Ke Wunder, daß ich immer han
mieße a Kameeler dänke, wo mir mit
enand tanzed händ!“

Kepi

*

Unter Dichtern

„Du, mei, jetzt werded myni Ge-
dicht scho vo zweimal so viel Lüt gläse
als fruehner.“

„Was Du nüid seischt! Ich han gar
nüid gwüßt, daß Du ghüratet häsch!“

*

Kepi

Kindermund

Karlchen: „Mama, jetzt glaube ich
auch, daß Liebe blind macht.“

Die Mama: „Schweig“, davon ver-
stehst du doch nichts.“

Karlchen: „Doch Mama, der Götte
hat seine Frau immer so sehr lieb
gehabt, aber neulich sagte er zu Papa,
er kann sie jetzt nicht mehr sehen!“

qu



Humoresken und Satiren

besonders auch

mit schweizerischem Einschlag

erwirbt dauernd der Rebelspalter-Verlag.

Einsendungen an Redakteur Paul Altheer, Zürich
Scheuchgerstraße 65.

Lösung der Silbenrätsel aus Nr. 47:

1. Zofingen. 2. Esra. 3. Picador. 4. Pan-
krazius. 5. Eurythmie. 6. Leningrad. 7. Sph-
genie. 8. Nebukadnezar.

Seppelin.

Restaurant

HABIS-ROYAL

Zürich

Spezialitätenküche